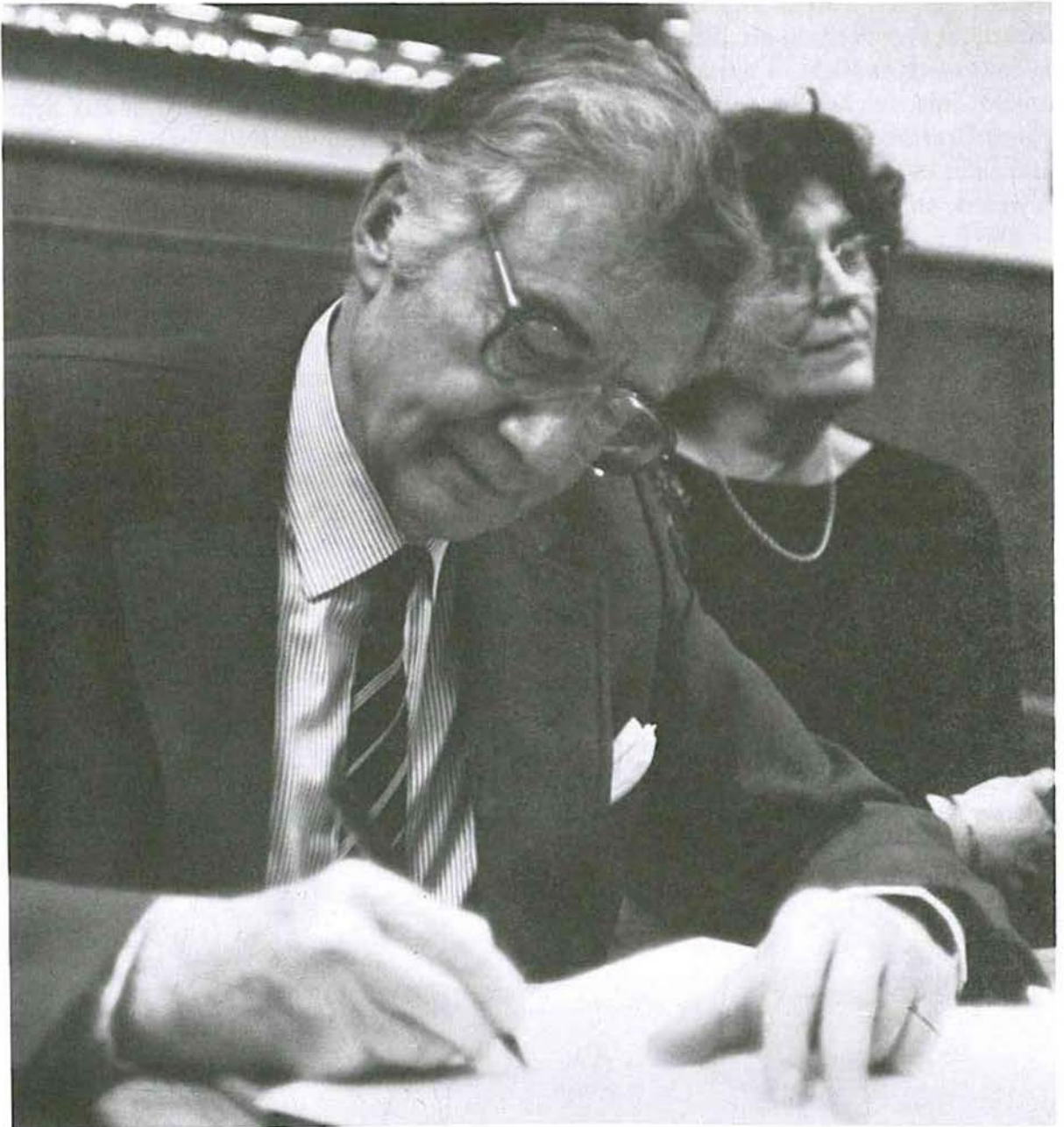


Hans-Jürgen Carl-Maria Freiherr von Weber zum 90. Geburtstag

Wie mag es wohl sein, aufzuwachsen als Urenkel eines der bedeutendsten Komponisten des 19. Jahrhunderts? Als direkter Nachkomme eines Komponisten, dessen Werke – wenn auch nur in Auswahl – im Opern- und Konzertrepertoire der Zeit regelmäßig präsent sind? Was heißt es, aufzuwachsen mit einem Namen, der zwar nicht so eindeutig musikalisch besetzt ist wie der Beethovens oder Mozarts, sich aber doch durch das kleine Wörtchen „von“ aus der Reihe der zahlreichen Webers heraushebt?



Hans-Jürgen Frhr. von Weber 1986 bei der Unterzeichnung der Schenkungsurkunde in der DSB,
rechts im Hintergrund die ehemalige Generaldirektorin der DSB Prof. Dr. Friedhilde Krause

Zum Glück (?) gab es für die männlichen Erben schon lange keine Pflicht mehr, ebenfalls Musiker zu werden. (Wieviel Ärger könnte man sich wohl in Bayreuth ersparen, wenn auch in der Familie Wagner die Verpflichtung zum aktiven musikalischen Erbe abgeschafft wäre?) Schon Max Maria von Weber hatte einen technischen Beruf ergriffen und sich im Eisenbahnwesen einen eigenen, sehr erfolgreichen Wirkungskreis aufgebaut. Doch hatte derselbe Max Maria auch die erste, dreibändige Biographie seines Vaters geschrieben und hatte verfügt, daß sich der Nachlaß Carl Maria von Webers ausschließlich in der männlichen Linie vererben sollte. So wurde Hans-Jürgen von Weber im Alter von vier Jahren Erbe dieses Nachlasses, da sein Vater bereits im September 1914 im ersten Weltkrieg fiel. (Zu weiteren biographischen Details vgl. das Porträt von Ute Schwab in *Weberiana* 3, S. 3-5.) Vielleicht hat dieses natürliche Aufwachsen als „Erbe“ dazu beigetragen, daß Hans-Jürgen von Weber später so selbstverständlich als solcher auftrat. Mich hat es zumindest von Anfang an beeindruckt, mit welcher Souveränität, gepaart mit vornehmer Zurückhaltung, er das Erbe seines Urgroßvaters vertritt. Ohne im engeren Sinne musikalisch aktiv zu sein, kennt und liebt er die Musik seines Vorfahren, und ist es für ihn immer selbstverständlich gewesen, engen Kontakt zu Musikern zu halten.

Die für das Erbe und die Öffentlichkeit nachhaltigste Entscheidung traf Hans-Jürgen von Weber 1986 aus Anlaß des 200. Geburtstages von Carl Maria von Weber. In diesem Jahr schenkte er der Stadt Dresden die Familien-Gemälde, die bereits seit längerem das ehemalige Sommerdomizil Webers in Hosterwitz zierten, und der Deutschen Staatsbibliothek in Berlin den Werk-Nachlaß des Komponisten, der seit 1956 dort als Dauerleihgabe deponiert war. Zu seinen zahlreichen weiteren Aktivitäten zur Pflege des Erbes von Carl Maria von Weber zählen neben der Teilnahme an verschiedenen Weber-Kongressen auch das Engagement für die Gründung des Weber-Kuratoriums 1988 und der daraus hervorgegangenen Internationalen Carl-Maria-von-Weber-Gesellschaft 1991.

Neben der Weber-Gesellschaft verdankt die Weber-Gesamtausgabe Hans-Jürgen von Weber eine großzügige Unterstützung ihrer Arbeit – als äußeres Zeichen dieser Verbundenheit wird ihm der jüngste Band mit den beiden Sinfonien anläßlich seines Geburtstages gewidmet. Wenn Hans-Jürgen von Weber inzwischen die Verwaltung des Nachlasses seinem Sohn Christian übergeben hat, so ist er uns doch nach wie vor jederzeit gerne Ansprechpartner und Ratgeber.

Wir wünschen Hans-Jürgen Carl-Maria Freiherr von Weber, daß sich seine Gesundheit weiterhin stabilisiert und er zusammen mit seiner Frau Gemahlin, Ute Freifrau von Weber, noch viele glückliche Jahre – auch für Carl Maria von Weber – erleben kann.

Irmlind Capelle